

dem Iterationsverfahren eine Eindringlichkeit gesucht, die eben in der komplexen Gegenbewegung zum Zerschlagen eines Tons sich gewaltsam in seine Tiefe hineintreiben möchte, um das Innere des Klangkörpers des Konzertflügels zu erreichen, den Gegenkörper zum spielenden Körper. Hier ist die Grenze eines Körperdiskurses zwischen Fremd- und Auto-Aggression markiert, wie sie mit diesem fünften Klavierstück Rihms und *?Corporel* von Vinko Globokar¹¹ nicht deutlicher ausgedrückt werden kann. Wie die Körperwucht des Spielers bei Rihm auch auf ihn selbst zurückschlägt, so ist das gegen den eigenen Körper gerichtete Perkussionsstück von Globokar von vornherein nicht vom Körper weggespielt und auf das vor ihm stehende Schlagwerk bezogen, sondern die Schläge werden am eigenen Körper vollzogen. ■

¹ Ausführliche Überlegungen zur Corporalität der Musik, insbesondere der «Taktilität», wurden von mir innerhalb des interdisziplinären Symposiums «Materialität und Taktilität im Informationszeitalter» am 19. Februar 2006 im IZKT in Stuttgart unter folgendem Titel vorgetragen: «Taktile Klangerzeugung, taktile Visualisierung und haptische Wahrnehmung. Über das Berühren und Berührtwerden beim Klavierspiel, beim Sehen (Pasolinis *Theorema*) und beim Hören (Lachenmanns *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern*)». Der Vortrag erscheint unter dem genannten Symposiumstitel unter der Herausgeberschaft von Dieter Mersch.

² Jean-Luc Nancy: *Corpus*, aus dem Französischen von Nils Hodyas und Timo Obergöker, Berlin 2003, S. 118-123, 127 und 130.

³ Wolfgang Rihm: *ausgesprochen. Schriften und Gespräche*, Band 2, hg. von Ulrich Mosch (= *Veröffentlichungen der Paul Sacher Stiftung*, Band 6,2), Winterthur 1997, S. 422.

⁴ Der Ausgangspunkt des «Paragone» liegt bekanntlich bei Leonardo da Vincis *Trattato della pittura* (1487 ff.), insbesondere zum «Paragone oder der Wettstreit der Künste», in: ders.: *Sämtliche Gemälde und die Schriften zur Malerei*, hg., kommentiert und eingeleitet von André Chastel, aus dem Italienischen und Französischen übertragen von Marianne Schneider, München 1990, S. 129-155.; vgl. generell zu dieser aktuellen Diskussion: Hans Körner: «Paragone der Sinne. Der Vergleich der Malerei und Skulptur im Zeitalter der Aufklärung», in: Herbert Beck/Peter C. Bol/ Mareike Bückling (Hg.): *Mehr Licht. Europa um 1770. Die bildende Kunst der Aufklärung*, Ausstellungskatalog Frankfurt am Main / München 1999, S. 365-378.

⁵ vgl. Wolfgang Welsch: «Von der Ästhetik zur Aisthetik», in: ders.: *Ästhetisches Denken*, Stuttgart 1993, S. 109-113.

⁶ vgl. Wolfgang Welsch: *Aisthesis. Grundzüge und Perspektiven der Aristotelischen Sinneslehre*, Stuttgart 1987.

⁷ vgl. dazu das lebendige Gespräch zwischen Pierre Boulez und dem Pianisten Pierre Laurent-Aimard am Klavier über die musikalische Interpretation der ersten Klaviersonate von Boulez in dem Film *Collection Piano du XXe siècle: Première Sonate pour piano de Pierre Boulez (1946). Un film avec Pierre-Laurent Aimard* von Elisabeth Coronel und Arnaud de Mezamat (Production: Abacaris films, CGP, La Sept-Arte, France 1995). Das Klavierspiel von Aimard

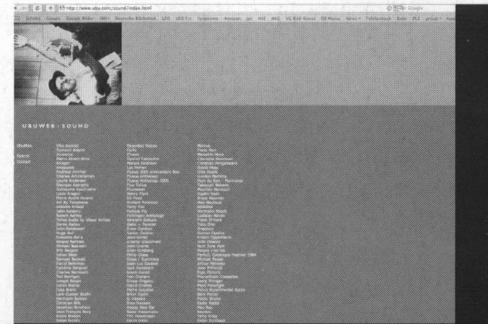
ließe sich gerade unter dem Aspekt der gestischen Klavierfiguren und ihrer habituellen Umsetzung durch den Pianisten analysieren.

⁸ Wolfgang Rihm, a. a. O., S. 421.

⁹ vgl. Pierre Boulez: *Jalons (Pour une décennie). Dix ans d'enseignements au Collège de France (1978-1988)*, textes réunis et présentés par Jacques Nattiez, préface posthume de Michel Foucault, Paris 1989 (vgl. dort insbesondere das Kapitel II. «Le Geste du Compositeur», S. 107-138); vgl. weiter Pierre Boulez: *L'Écriture du geste, entretiens avec Cécile Gilly sur la direction d'orchestre*, Paris 2003 (Christian Bourgeois Éditeur. Collection «musiques»).

¹⁰ vgl. zum Zusammenhang der Klavierstücke Nr. 5, 6 und 7 mit dem *Prometheus*-Projekt Heiner Müllers und den «Eroica-Variationen» Beethovens: Martin Zenck: «Orphée, Tristan, Hamlet, Prométhée. Les configurations musicales d'une figure mythique chez Heiner Müller et Wolfgang Rihm», in: Heiner Müller. *Généalogie d'une œuvre à venir*, Académie Expérimentale des Théâtres, Théâtre/Public, S. 160-161, hier S. 161.

¹¹ vgl. dazu ausführlich Martin Zenck u. a.: «Gestisches Tempo. Die Verkörperung der Zeit in der Musik – Grenzen des Körpers und seine Überschreitungen», in: Erika Fischer-Lichte u. a. (Hg.): *Verkörperung (= Theatralität*, Band 2), Tübingen und Basel 2001, S. 325-345; insbesondere zu *?Corporel* die Seiten 358-365.



Aufgrund seines 1896 uraufgeführten Theaterstücks *Roi Ubu* gilt der französische Schriftsteller Alfred Jarry heute als zentraler Wegbereiter für jene Grenzen überschreitenden künstlerischen Umbrüche, die sich später in Dadaismus und Surrealismus manifestiert haben und auf sehr unterschiedliche Weise bis in die Gegenwart wirken. Den Namen von Jarrys Protagonisten haben die Betreiber des Webforums *UbuWeb* (<http://www.ubu.com>) daher als Chiffre für eine breite Auseinandersetzung mit den Grenzbereichen der Künste auserkoren: Hier steht jedem Interessenten für den nichtkommerziellen Gebrauch eine vielseitige Auswahl von teils selten erhältlichen oder schwer zugänglichen Ton-, Bild- und Textquellen zur Verfügung, die umfassend eine auch mit Begriffen wie «Fluxus», «Happening», «Aktionskunst», «Performance» oder «Lautpoesie» bezeichnete Kunstproduktion dokumentiert. Eine Breitband-Verbindung zum Internet sollte man allerdings haben, um in den Genuss dieser ständig erweiterten Sammlung zu kommen.

TON- UND VIDEODOKUMENTE

Das mp3-Archiv von *UbuWeb*, über einen alphabetischen Index der Komponisten, Künstler und Performer erschlossen (www.ubu.com/sound/), enthält zahlreiche wirkliche Schätze, darunter digitalisierte Versionen seltener Schallplatten-Anthologien, Performance-Mitschnitte oder Interviews. Genannt seien hier etwa die Aufzeichnung eines Gesprächs zwischen John Cage und Morton Feldman aus dem Jahr 1967, das BBC-Interview des Reporters Harvey Matusov mit der Cellistin Charlotte Moorman (1969) oder die dokumentarischen Tonaufzeichnungen von Moorman und Nam June Paik – darunter ein Mitschnitt der seinerzeit skandalösen Veranstaltung *So lang-*

klang, körper, text

«UBUWEB» IST EINE FUNDGRUBE FÜR MATERIAL AUS DEN GRENZBEREICHEN DER KÜNSTE

VON STEFAN DREES

weilig wie möglich (Aachen 1966) und eine Aufführung des *Concerto for TV Cello and Video Tapes* (1982), bei denen visuelle Informationen jedoch leider fehlen. Daneben gibt es mehrere Kompilationen, so die 1968 beim Label Odyssey erschienene Sammlung *Extended Voices* (u. a. mit Vokalmusik von Robert Ashley, Alvin Lucier, Morton Feldmann) und die 1995 bei Anthology Records publizierte *Fluxus Anthology* (u. a. mit Arbeiten von Wolf Vostell, La Monte Young, Joseph Beuys und Nam June Paik), darüber hinaus aber auch Stimmkompositionen wie John Cages *Mureau* (1970) oder Einzelstücke wie die *Ursonate* (1922-32) von Kurt Schwitters, die gleich in mehreren sehr unterschiedlichen Interpretationen abrufbar ist.

Neben diesen Tondokumenten bietet *UbuWeb* in seiner Filmrubrik (www.ubu.com/film/) jede Menge Videos (gleichfalls alphabetisch nach Künstlern gelistet), die zum Teil in recht hoher Auflösung abgespeichert sind, neben QuickTime und RealVideo jedoch weitere Formate beinhalten, so dass zu ihrer Wiedergabe mitunter zusätzliche Software notwendig ist (so der kostenlose und unproblematisch zu installierende VLC-Player für Mac-User). Die enorme Größe vieler Dateien lässt es sinnvoll erscheinen, das Material vor dem Betrachten aus dem Internet auf den heimischen Rechner zu laden, falls die Voraussetzungen dazu – eine schnelle Verbindung und die entsprechende Software wie QuickTime Pro – vorhanden sind. Neben filmhistorischen Höhepunkten wie *Ballet Mécanique* (1924) von Fernand Léger, *Entr'acte* (1924) von René Clair (inklusive der Musik von Eric Satie), *Anemic Cinema* (1926) von Marcel Duchamp oder *Un chien andalou* (1929) von Luis Buñuel stehen hier eine Reihe von Fluxus-Filmen (z. B. von Nam June Paik, George Maciunas, George Brecht oder Yoko Ono) und Pro-

jekte wie *Fly* (1971) von Yoko Ono oder *Television delivers people* (1971) von Richard Serra und Carlotta Schoolman zur Auswahl. Filme mit den körperbezogenen Performances des Wiener Aktionisten Otto Muehl, die Cut-up Films (1963-72) des Schriftstellers William S. Burroughs, das *Poème électronique* (1958) von Edgar Varèse mit den von Le Corbusier konzipierten Filmprojektionen oder auch Dokumente wie eine kuriose Realisierung von John Cages *4'33"* mit großem Orchester aus dem Jahr 2004 runden das Angebot ab.

WORTKUNST UND THEORETISCHE REFLEXION

Hand in Hand mit dem Schwerpunkt der performativen Kunst geht auf *UbuWeb* die ausführliche Darstellung von Bild- und Printdokumenten aus den Bereichen von Lautpoesie und Wortkunst sowie die theoretische Reflexion poetologischer Entwürfe. In ihrem Wert kaum zu überschätzen ist vor allem der Umstand, dass sämtliche Ausgaben des historisch einflussreichen Magazins *Aspen*, 1965 bis 1971 von Phyllis Johnson als zukunftsweisende Multimedia-Publikation zu den Künsten veröffentlicht, mit all ihren Text, Klang- und Bildmaterialien zugänglich gemacht werden (www.ubu.com/aspen/). Daneben befasst sich etwa die Rubrik «Conceptual writing» (www.ubu.com/concept/) auf der Basis von Textauszügen oder Abbildungen (z. B. von Samuel Beckett, George Brecht oder John Baldessari) mit der Wechselbeziehung zwischen Visualität und Klangvorstellung, während der Teilbereich «Ethnopoetics» (www.ubu.com/ethno/) Einblicke in die Verschränkung von Performance, Klang, Bild und Text in der künstlerischen Produktion unterschiedlichster Kulturkreise erlaubt. Die theoretische Reflexion der auf *UbuWeb* vorgestellten künstleri-

schen Produktion ist schließlich Gegenstand der Rubrik «Papers» (www.ubu.com/papers/), die meist in englischer Sprache so unterschiedliche Texte wie die Annäherung an eine «ethic of improvisation» von Cornelius Cardew (1971), Gerhard Rühms historischen Deutungsversuch der «Wiener Gruppe» (1997), Pierre Schaeffers Text «Solfège de l'objet sonore» (1966) oder den Entwurf einer «Taxonomy of sound poetry» von Dick Higgins beinhaltet.

Positiv ist zuletzt auch die einfache, aber übersichtliche Gestaltung von *UbuWeb* zu vermerken: Die einzelnen Bereiche sind so untereinander verknüpft, dass sich bestimmte Künstler problemlos in den verschiedensten Rubriken auffinden lassen oder auf andere Dokumente verwiesen wird, und eine einfach zu handhabende Suchfunktion ermöglicht das Durchforsten der Seite nach Stichworten. Zum Einstieg in die Beschäftigung mit performativer Kunst sowie mit ihren historischen Quellen lässt sich kaum ein besseres Forum denken. ■

■ INFO

Die in diesem Beitrag aufgeführten Links sind zwecks besserer Zugänglichkeit unter www.musikderzeit.de zusammengefasst und finden sich zudem in einem kommentierten Linkverzeichnis auf der Homepage des Autors unter www.stefandrees.de/nzfm2006.html.